

elephantastisch  
Hamm:  
.



# Klangkosmos in Hamm

September 2017 bis Juni 2018  
Lutherkirche | Eintritt frei

welt  
mult  
sik  
In NRW  
Klangkosmos

Immer dienstags, 18 Uhr | Eintritt frei

Lutherkirche  
Martin-Luther-Straße 27b  
59065 Hamm



Liebe Klangkosmosfreunde,

auch in der neuen Saison heißt es einmal mehr „Ich bin dann mal weg“! Folgen Sie von September 2017 bis zum Juni 2018 dem „Ruf der Wildnis“ und entdecken Sie mit uns spannende wie natürlich klanglich außergewöhnliche Reiseziele. Glücklicherweise müssen wir uns nicht „20.000 Meilen unter dem Meer“ bewegen, sondern können wie einst Mark Twain gemütlich einen „Bummel durch Europa“ starten und dabei unter anderem erstmals in der Slowakei Station machen und dem Balkanbrass lauschen.

Doch natürlich ist uns ein einziger Kontinent nicht genug und so bleiben wir „On the road“ und reisen weiter bis „Jenseits von Afrika“ zum Benga Blues nach Kenia. Zwischendurch führt uns „Der Weg nach Oxiana“ genauer gesagt, auf der legendären Seidenstraße nach Transoxanien zu reichen materiellen wie immateriellen Kulturerbestätten. Zum guten Schluss sind wir dann „Reif für die Insel“ und gehen „Im Land der weißen Wolke“ vor Anker, wo „Das Lied der Māori“ ertönen wird – und uns ein charmantes Männer-Quartett beweist, wie naht- und mühelos sich Altes und Neues miteinander verbinden können.

Die „Kunst des Reisens“ offenbart sich in der persönlichen Begegnung mit Musikern von nah und fern, die ihre kulturellen Schätze vorstellen und direkt zu uns nach Hause bringen. Alt und neu sind dabei keine Gegensätze, sondern sorgen für den Erhalt und das Weiterleben von Traditionen. Freuen Sie sich auf eine abwechslungsreiche „Reise um die Welt“, die unbekannteste musikalische Leckerbissen bereithält.

Selbstverständlich ist am Ende der einzelnen Konzertabende auch wieder für eine kleine Stärkung in Form von Tee, Kaffee, etwas Gebäck und Knabbereien gesorgt: das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUG e. V.) lädt zwar nicht zum „Picknick mit Bären“, sondern zu einem ganz normalen Stehcafé – anregende Gespräche mit den Künstlern und anderen Besuchern inklusive.

Damit wir auch künftig wieder aufbrechen und „Durchs wilde Kurdistan“ und noch weiter fahren können, freuen wir uns am Ausgang über eine kleine Spende für die Reisekasse.

Werden Sie mit uns zum „Weltenbummler“!

Ihr Kulturbüro



Dienstag, 5. September 2017, 18 Uhr

## Trio Da Kali

Zeitgenössische Interpretationen der uralten Mande-Musiktradition

Mali



In Mali beginnt der Tag meist mit Musik: die Rufe der Muezzins erschallen und wenig später vermischen sich die Klänge der Morgensendung der lokalen Radiostation mit den täglichen Alltagsarbeiten. Kaum eine andere traditionelle Musik kann sich mit der Malis messen und die Malier sind zu Recht stolz auf die Schönheit ihrer Melodien. Hohes Ansehen genießen daher auch die hiesigen Musiker, Griots oder auch Jelis genannt. Sie sind Bewahrer und Hüter von Geschichte und Wissen, Literatur und Musik. Griot ist die französische Bezeichnung der Musikerkasten Westafrikas, deren Rolle mit denen der Troubadoure in Europa vergleichbar ist.

Den größten Bevölkerungsanteil Malis stellen die Mande-Völker zu denen u. a. die Bambara, Malinke und Dioula (Jula) gehören. Seit dem Frühmittelalter standen Griots in den großen Reichen der

Mande im Dienst wohlhabender Persönlichkeiten, von Herrschern und religiösen Führern, waren geschätzte und vertrauenswürdige Botschafter und Ratgeber. Auf diese Zeit geht das Wirken der bedeutenden Griot-Familien zurück, in denen Männer die Instrumente spielen und die Frauen singen. Dieser Tradition folgt das Trio Da Kali mit Sängerin, Balafon-Meister (ein in Westafrika sehr verbreitetes Xylofon) und Bass Ngoni-Spieler (Spieß-Langhalslaute). Die drei begeistern mit zeitgenössischen Interpretationen des uralten Repertoires, mit subtiler Poesie und einem unverwechselbaren Rhythmus. Hawa Kassè Mady Diabaté fasziniert mit ihrer reichen, eindrucksvollen Stimme und ihrem natürlichen Vibrato, Balafon-Meister Lassana Diabaté ist ein gefragter Solist und Mamadou Kouyaté ein ebenso großer Ngoni-Künstler wie sein Vater Bassekou.



Dienstag, 10. Oktober 2017, 18 Uhr

## **Balkansambel** Alte und neue Blasmusik vom Balkan

Slowakei

Auf zu neuen Entdeckungen: der Klangkosmos radiert einen weiteren weißen Fleck von seiner Landkarte und erkundet erstmalig die Slowakei. Das größtenteils in den Karpaten gelegene Land ist nicht nur die Heimat verschiedener Hirtenflöten und hat eine lange Zymbal-Tradition, auch die Blasmusik wird hier sehr geschätzt. Was die zweite Premiere der Weltmusik-Reihe zur Folge hat, denn bis dato war noch nie eine Blaskapelle zu Gast.

Das lange Warten hat sich allerdings gelohnt: Seit seiner Gründung vor sieben Jahren hat sich „Balkansambel“ zu einer der bekanntesten und beliebtesten Brass-Bands der Slowakei entwickelt. Die Gruppe wird ganz besonders für ihre Fähigkeit geschätzt, auf den ersten Blick scheinbar unvereinbare musikalische Stile miteinander zu vermischen. Da erklingt dann schon einmal Bach



**u.** fond  
na podporu  
umenia

im griechischen Leventikos Tanz-Rhythmus oder Bizets Carmen als bulgarischer Hochzeitstanz.

Wertvolle Grundlage ihres besonderen Stils sind die verschiedenen kulturellen Hintergründe und musikalischen Erfahrungen der einzelnen Bandmitglieder, Hauptinspirationsquelle sind die schillernden Facetten der reichen Brass-Tradition des Balkans. Aber auch Elemente slowakischer Stücke aus Klassik und Jazz werden aufgegriffen und verarbeitet.

Balkansambel sprüht nur so vor Kreativität, liebt das Spontane und steht für ansteckende Lebensfreude. Scheinbar mühelos gelingt der Brückenschlag zwischen alter Volkstradition und zeitgenössischem Jazz, die einzelnen Kompositionen sind zwar komplex, klingen aber natürlich leicht. Altes und Neues halten sich die Waage, Spaß am Spiel und der Musik stehen stets im Vordergrund. Im Klangkosmos ist die instrumentale Sextett-Formation der Band zu hören.



Dienstag, 14. November 2017, 18 Uhr

## **Gulzoda** Shashmaqam und traditionelle Volksmusik aus Transoxanien

Usbekistan



Schon allein der Name ruft Bilder vor dem inneren Auge hervor: Transoxanien, das „Land jenseits des Oxus“. Dahinter verbirgt sich eine kulturhistorisch bedeutende Region im westlichen Teil Zentralasiens, zwischen den beiden Strömen Amudarja (Name im Altertum = Oxus) und Syrdarja, mit den alten Metropolen Samarkand und Buchara. Heute gehört sie größtenteils zu Usbekistan, in Teilen aber auch zu Kasachstan (im Norden), Tadschikistan und Kirgistan (im Osten) und Turkmenistan (im Süden).

Buchara ist die fünftgrößte Stadt Usbekistans, eine der kulturgeschichtlich reichsten und sehenswertesten des Landes, deren Altstadt 1993 von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde. Aus dieser Stadt stammt die junge Sängerin Gulzoda Khudoinazarova, die sich mit ihrer nuancenreichen Stimme und außer-

ordentlichen Bühnenpräsenz bereits einen Namen gemacht hat. Sie studierte traditionellen volksmusikalischen Gesang und Shashmaqam an der Staatlichen Universität der Künste in Buchara. Shashmaqam ist eine kunstvolle Musik, die in Buchara von Musikern und Sängern unterschiedlicher Herkunft und Religion (Usbeken, Tadschiken, Juden) erschaffen und zunächst mündlich überliefert wurde, im 18. Jh. wurde sie dann in sechs komplexen Zyklen zusammengefasst. 2003 wurde Shashmaqam von der UNESCO in die Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Schon während ihrer Studienzeit nahm Gulzoda erfolgreich an nationalen Wettbewerben teil, trat später regelmäßig in wichtigen Konzerthäusern solistisch auf, so dass ihr Name schnell bekannt wurde. Beim Klangkosmos wird sie von zwei Lautenspielern begleitet.



Dienstag, 16. Januar 2018, 18 Uhr

## Gharbaïn Klassik und Folk aus dem Maghreb

Marokko & Frankreich

Wo immer man in Marokko geht oder steht, ist Musik zu hören – sie ist allgegenwärtig und **der** Ausdruck von Leben. Die Stile sind vielfältig, keine öffentlichen Feste oder Feiern wären vollständig ohne Musiker, die teils sogar in Prozessionen durch die Stadt ziehen.

Das Trio Gharbaïn lässt sich von verschiedenen marokkanischen Stilen inspirieren und interpretiert sie als ständigen Dialog zwischen der Vergangenheit und dem Heute.

Schon der Name des Ensembles ist sprechend, bedeutet wörtlich „die zwei Westen“. Dieses Wortspiel verweist zum einen auf den Maghreb und die geographische Lage Marokkos als westlichstes Land des afrikanischen Kontinents. Der zweite Westen meint das muslimische Andalusien des Mittelalters. Damals gründete der berühmteste Oud-Meister seiner Zeit, Abu I-Hasan, genannt



Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ziryab (789–857), die Schule der arabo-andalusischen Musik. Er entwickelte die sogenannte nūbah: Formen der melodischen Gestaltung und des Gesangs auf Grundlage epischer Dichtungen. Zunächst gab es nur 24, eines für jede Stunde des Tages, das auch genau jeweils eine Stunde dauerte.

Die Musiker des Trios verkörpern selbst noch eine weitere westliche Verbindung: die zwischen der im Nordwesten Marokkos gelegenen Stadt Fès (Geburtsort von Oud-Spieler Thomas Loopuyt) und der Stadt Narbonne (Heimat von Lautenspieler Abdalatef Bouziba) im Südwesten Frankreichs. Das Trio bezieht sein Repertoire einerseits aus der klassischen arabo-andalusischen Tradition, andererseits gehören Stücke der städtisch-maghrebini-schen Volksmusik Chaabi sowie die arabische Tanzmusik Aïta zum festen Bestandteil ihrer Konzerte.





Dienstag, 20. Februar 2018, 18 Uhr

## Vaca Mariposa

Música Criolla Venezolana aus den 1960er- und 70er-Jahren

Venezuela

Die Musik – genauer gesagt, der Gesang – spielt in Venezuela eine unglaublich wichtige Rolle. Man singt fast immer und überall: in der Natur, während der Arbeit und im Alltag, von Sonnenaufgang bis zum Einbruch der Dunkelheit. So erklingen die „Tonadas“ der Hirten auf den großen Ebenen des Landes, A-cappella-Klagelieder, in denen sie die Landschaft, ihre Freuden und ihr Leid besingen.

Bei Festen wird der Joporo gespielt, ein schneller Tanz, der mit Harfe, Maracas, Cuatro (kl. Gitarre) und Bandola (birnenförmige Gitarre) intoniert wird, gesungen wird über Liebe, Verführung oder einfach über das Leben. Ebenso präsent sind Walzer und der Merengue mit seinem ungleichen 5/8-Rhythmus.

Der Bandname des Trios Vaca Mariposa bedeutet übersetzt in etwa „Schmetterlingskuh“ und ist



Das Konzert wird  
mitgeschnitten von:



eine Huldigung der ländlichen Kultur in Venezuela. Er bezieht sich auf das berühmte Lied „El becerito“, in dem von einer Vaca Mariposa die Rede ist, die von Flora und Fauna dabei unterstützt wird, ihr Kalb vor den Menschen zu schützen. Die Figur ist allgegenwärtig in der venezolanischen Volksmusik und verdankt ihren Spitznamen den dunklen Flecken der Kühe, die an die Flügel von Schmetterlingen erinnern.

Das Repertoire des Ensembles ist von den traditionellen Formen der Música Criolla Venezolana inspiriert und besteht hauptsächlich aus Liedern der 1960er- und 70er- Jahre. Zu dieser Zeit endete die Diktatur und das Land kam durch den Erdöl-Export zu Wohlstand. Die Musikkultur definierte sich neu, brachte viele neue Stile und Lieder hervor. Aber auch Traditionelles wurde wiederentdeckt, neu bearbeitet und zeitgenössisch interpretiert.

Dienstag, 20. März 2018, 18 Uhr

**Xabier Diaz & die Alvarez Brothers**  
Traditionelle galicische Volksmusik neu interpretiert

Spanien



Im Nordwesten der Iberischen Halbinsel liegt die Autonome Region Galicien mit ihren vier Provinzen A Coruña, Lugo, Ourense und Pontevedra. Der Name geht zurück auf die Galläer (lat.: Callaici), ein kelto-iberisches Volk, das in der Antike in dieser Gegend beheimatet war. Die traditionelle galicische Musik ist bis heute sehr lebendig und ein wichtiger Teil der Identität der Einwohner – trotz starker spanischer Einflüsse, Spuren der christlich-katholischen Musiken in der Pilger-Metropole Santiago de Compostela und der aktuellen Globalisierung.

Jedes Jahr werden über 4.000 lokale Feste gefeiert, zu denen auch noch unzählige Wallfahrten, gastronomische Feiern und Anlässe wie der Karneval kommen – viele Gelegenheiten also, um Musik zu machen! Prägendes Element der Musik ist der Gaita, der galicische Dudelsack, weitere belieb-

te Instrumente sind Drehleier und Harfe, außerdem Perkussionsinstrumente wie Pandereta (auch Pandeiro, eine Rahmentrommel) und Tamboril (kleine Trommel).

Einer der bekanntesten Vertreter der galicischen Musik ist der Multi-Instrumentalist, Komponist und Forscher Xabier Diaz. Er gehört zur jungen, innovativen Musikszene der Region und arbeitet mit vielen Künstlern (u. a. Carlos Núñez, Mercedes Péon, Berrogüetto) bei den verschiedensten Projekten zusammen.

Gemeinsam mit Gutier und Javier Alvarez widmet er sich einem ausgewählten traditionellen Repertoire, um es auf originelle Art neu zu interpretieren. Tänze wie Muiñeira, Paso Doble, Jota, aber auch Mazurkas und andere Stücke erklingen im kammermusikalischen Format mit typisch galicischer Instrumentierung.





Dienstag, 17. April 2018, 18 Uhr

## Ananuri

Polyfone Lieder aus dem Repertoire der profanen Musiktraditionen Georgiens

Georgien

Ein weiteres Ensemble mit einem klingenden Namen: Bei „Ananuri“ handelt es sich um eine Festung, deren älteste Teile auf das 13. Jh. datiert werden, rund 65 km von Tiflis entfernt. 2007 wurde sie von der UNESCO in die Liste der Welterbestätten aufgenommen.

Doch Georgien hat noch mehr zu bieten als imposante Bauwerke: seine Musik. Das Land besitzt eine prächtige Tradition der Vokalphonie, in der religiösen wie in der Volksmusik. Bis in die Gegenwart hinein ist der Gesang fest im Leben der Einwohner verankert, und auch er wurde von der UNESCO gewürdigt - 2001 wurde er in die erste Liste der „Meisterwerke des mündlichen und immateriellen Erbes der Menschheit“ aufgenommen. 1995 schlossen sich einige unabhängige Künstler zum Ensemble Ananuri zusammen, das sich in den Folgejahren stetig erweiterte. Die Gruppe widmet



sich schwerpunktmäßig den profanen georgischen Musiktraditionen, zu denen mindestens 15 regionale Stile zählen. Zu den ältesten gehört zweifelsohne die berühmte polyfone Chortradition, die sich durch Elemente der freien Vokal-Improvisation auszeichnet.

Im Klangkosmos gastiert Ananuri in einer Quartett-Formation, das Repertoire besteht aus polyphonen Liedern für drei Stimmen, begleitet von den Langhalslauten Panduri und Chonguri, der Rohrflöte Salamuri und weiteren Instrumenten. Bis heute hat sich in der georgischen Musik eine einzigartige Verbindung des georgisch-orthodoxen Christentums mit heidnisch-magischen Vorstellungen und Ritualen erhalten, in denen der Glaube an Geister eine Rolle spielt. Auch diese Facetten spiegeln die kunstvoll faszinierenden Stücke des Ensembles wider.



Dienstag, 15. Mai 2018, 18 Uhr

## Winyo & Boda Boda

Benga Blues aus der goldenen Zeit  
Ostafrikas

Kenia

Benga ist einer der bedeutendsten populären Musikstile Kenias, der sich in den 1950er bis 1970er-Jahren im ganzen Land überzeugend durchsetzte. Sogar über Grenzen hinweg: der Kontakt und Austausch mit tansanischen wie kongolesischen Musikern führte zu einer großen musikalischen Vielfalt. Diese Kultur des Austausches ist auch heute noch ein wichtiger Teil der zeitgenössischen kenianischen Identität und Benga eng mit dem kulturellen Gedächtnis Ostafrikas verbunden.

Ohne Gitarre ist diese Musik nicht denkbar, weitere Kennzeichen sind ein schneller Rhythmus und die Vermischung ländlicher mit urbanen Klängen. Die Ursprünge gehen auf luotische Musiker zurück, die drittgrößte Volksgruppe Kenias.

Winyo ist ein Luo und gefragter Sänger, Gitarrist und Komponist, sein musikalischer Stil reicht von

traditionellen Luo-Melodien, Afro-Fusion und Afro-Jazz bis hin zu zeitgenössischen Benga-Interpretation.

Boda Boda sind Peter Akwabi und Boaz Jagingo. Akwabi komponiert und lehrt seit über fünf Jahrzehnten Musik. Er gehört zur alten Gitarren-Schule Ostafrikas, deren Stil komplizierte Griffe, mit denen Rhythmus und Melodie zur gleichen Zeit spielbar sind, beinhaltet.

Jagingo, vollendeter Orutu-Spieler (die Geige der Luo), verleiht der Musik des Trios die melodischen Klänge und sorgt mit verschiedenen Perkussionsinstrumenten für den richtigen Rhythmus.

Stimmlich gut aufeinander abgestimmt, widmen sich die drei Musiker vor allem neuen Interpretationen traditioneller Benga Musik, geographische und künstlerische Grenzen werden dabei kunstwie kraftvoll überschritten.



Dienstag, 19. Juni 2018, 18 Uhr

## Modern Māori Quartet

Charme alter Schule mit modernem  
Glamour: Māori Waiata Swing

Neuseeland



Die Māori waren die ersten, die vor über 700 Jahren (archäologische Funde legen momentan das Jahr 1280 als Ankunftsdatum fest) einen Fuß „auf das Ende der Welt“ auf der Südhalbkugel der Erde setzten. Noch heute wissen sie unzählige Mythen und Legenden über den Ursprung ihrer Heimat Aotearoa - das Land der langen weißen Wolke - zu erzählen.

Neben dem gesprochenen Wort gibt es natürlich auch besondere musikalische Traditionen, eine davon sind Waiata: So wird ein bestimmter Liedertyp, der vor allem Liebes- und Trauerlieder beinhaltet, bezeichnet. Andere Formen wiederum besingen das Gefühlsleben des Menschen, daneben gibt es auch Lieder, die die Liebe zum Land oder der Natur zum Thema haben.

Gesungen werden Waiata unisono von einer Sängerguppe. Ein Vorsänger beginnt den Song

und singt am Ende jeder Zeile kurze Soli, während der Rest der Gruppe Zeit zum Luftholen hat. Die Soli haben eine überleitende Funktion, sie verbinden die einzelnen Zeilen miteinander und liefern zudem schöne Verzierungen.

Das Modern Māori Quartet besteht aus vier Multi-Talenten mit unwiderstehlichem Charisma, eindrucksvollen Gesangsharmonien und universellem Humor. James Tito, Maaka Pohatu, Matakiri Whatarau und Francis Kora stammen aus verschiedenen Ecken Neuseelands und haben es sich zur Aufgabe gemacht, die musikalische Vergangenheit ihrer Heimat mit westlicher Unterhaltung zu verschmelzen. Inspiriert vom legendären „Rat Pack“ erzählen sie mit musikalischer Finesse, gepaart mit szenischer Darstellung, humorvolle und liebenswürdige Geschichten der Māori.



**Impressum:**

Herausgeber:  
Stadt Hamm  
Der Oberbürgermeister  
Kulturbüro

Gestaltung: giraffentoast design gmbh  
Fotos: Youri Lenquette / Artist Archiv / Atoev /  
Salaun / Lydie Georges / Artist Archiv / Skivutia /  
barefootthompson  
Druck: B & B Druck  
Auflage: 4.000, August 2017

Ansprechpartnerin:  
Heike Bednarz  
Tel: 02381/17 55 51  
Fax: 02381/17 10 55 51  
E-Mail: [bednarz@stadt.hamm.de](mailto:bednarz@stadt.hamm.de)  
weitere Infos: [www.hamm.de/kultur](http://www.hamm.de/kultur)



**Künstlerische  
Leitung:**



**Kooperationspartner:**

